

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 78=98 (1932)

Heft: 6

Nachruf: Oberstkorpskommandant Heinrich Scheibli

Autor: v. G.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

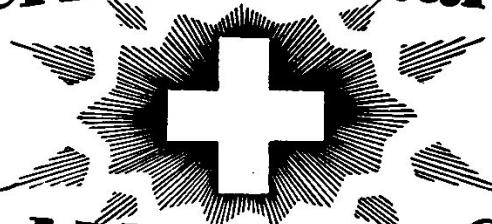
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung



Journal Militaire Suisse Gazzetta Militare Svizzera

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Redaktion: Oberst E. Bircher, Aarau

Mitarbeiter: Major i. Gst. K. Brunner, Zürich; Infanterie-Oberst O. Brunner, Luzern; Lt.-col. de Cavalerie F. Chenevière, Genève; Major i. Gst. G. Däniker, Zürich; Justiz-Oberst J. Eugster, Zürich; Oberstlt. i. Gst. H. Frick, Bern; Oberstlt. i. Gst. A. Gubeli, Frauenfeld; Sanitätsmajor H. Heusser, Basel; Vet.-Major E. Hirt, Brugg; Infanterie-Oberst H. Kern, Bern; Ten.-colonello del genio E. Moccetti, Massagno; Major d'Infanterie M. Montfort, Lausanne; Pr.-Lt. d'Infanterie E. Privat, Genève; Infanterie-Major M. Röthlisberger, Bern; Capitaine d'Infanterie A. E. Roussy, Genève; Major du Génie H. Walter, St-Prex; Oberstdivisionär U. Wille, Bern.

Adresse der Redaktion: Wildermettweg 22, Bern Telephon Zähringer 22.92

Oberstkorpskommandant Heinrich Scheibli †.

Am 23. Mai erklangen abermals die Trauerglocken der ehrwürdigen Fraumünsterkirche von Zürich, wo wir in den letzten Jahren wiederholt und in allzu kurzer Zeitfolge aus allen Teilen des Landes zusammengekommen waren, um verehrten Führern die letzte Ehre zu erweisen.

Diesmal galt es Abschied zu nehmen von Oberstkorpskommandant Scheibli, der eben erst am Anfang des Jahres an die Spitze des 2. Armeekorps gestellt worden war. Ein Schlaganfall, erlitten am 19. Mai in Degersheim, wo er zu kurzem Kuraufenthalt weilen wollte, hatte das rüstige Leben jäh zu Ende gebracht.

Heinrich Washington *Scheibli* war geboren am 25. September 1868 in Cincinnati, wo sein Vater seit längerer Zeit als Fabrikant tätig war. Bald nachher kehrte die Familie nach dem alten Kontinent zurück. So wuchs denn Heinrich in Zürich auf, wo er Gymnasium und Polytechnikum besuchte. Sein starkes Freundschaftsbedürfnis liess ihn Mitglied einer Schülerverbindung und

nachher auch des Studentengesangvereins werden. Aus jenen Jahren stammten Freundschaften fürs Leben, denen sich bald andere, im Dienst geschlossene, anfügten.

Den Art.-Leutnant von Ende 1890 (Oberlt. 1896) sehen wir schon 1898 mit Beförderung zum Hauptmann in den Generalstab versetzt. Nach damaliger Gepflogenheit kam er, ohne eine Einheit kommandiert zu haben, zirka 5 Jahre später zur Waffe zurück und führte während zweier Jahre als Art.-Major eine Feld-Art.-Abteilung. Aber auch jetzt war sein Verbleiben bei der Waffe nur von kurzer Dauer und die sechs Jahre 1906—1911 finden ihn in verschiedenen Stellungen beim Generalstab, unter anderem den inzwischen zum Oberstlt. Beförderten als Stabschef der alten 4. und 7. Division. Am 1. April 1912 erhielt er unter Rückversetzung zur Artillerie das Kommando des Art. Regiments 4, mit welchem er mobilisierte und das er in den Ablösungen von 1914 und 1915 führte. Daran anschliessend kommandierte er das J. R. 13 der 3. Division.

Es ist auffallend, wie Scheibli als Stabsoffizier fast ohne Rast und Ruh in den verschiedensten Stellungen, vorzugsweise im Generalstab, herumgeworfen wurde. Es würde zu weit führen, hier alle seine Zuteilungen aufzuzählen; allein diese vielseitige Verwendungsmöglichkeit war die Folge seines praktischen Sinnes, seiner vornehmen kameradschaftlichen Art und last but not least seiner selbstlosen Einstellung. Er war fürwahr ein braver Artillerist, und obschon er bis zuletzt für seine «Bombardiere» ein warmes Empfinden hatte, liess er sich immer und immer wieder aus der Waffe wegversetzen, wenn man seiner bedurfte.

Seine zivile Tätigkeit an der Spitze eines grossen Geschäftes im nahen badischen Thiengen haben ihn die Eigenschaften des Chefs und des Organisators erwerben lassen. Das kam ihm und seinen Untergebenen im Militärdienste zustatten und bereitete ihn mit vor für seine spätere Stellung als Divisionskommandant.

In seiner ganzen Dienstzeit als Generalstäbler und Artillerist hatte Scheibli gute Reitpferde und ritt selber forsch. Seine Kameraden erinnern sich noch, wie er in einem taktischen Kurs der alten 6. Division, welchen der nachherige General, damals Oberstdiv. Wille, kommandierte, in kurzem Galopp, bald rechts, bald links, auf ihn zugeritten kam, und wie Wille diese Leistung mit den Worten resümierte: «Wenn Sie das geritten haben und nicht Ihr Pferd, so war das gut.»

Von der Mobilmachung an tritt die militärische Tätigkeit gegenüber der zivilen in den Vordergrund. Nicht etwa dass keine Sorgen um das hart jenseits der Grenze liegende Geschäft bestanden hätten. Im Gegenteil, Kriegs- und Nachkriegszeit stellten in dieser Hinsicht Scheibli vor ernste Aufgaben und schwere

Entschlüsse, aber rücksichtslos stellte er sich dem Lande zur Verfügung, wenn man nach ihm rief.

Die vielfachen Dienstleistungen im Generalstab und seine Verwendung als J. R.-Kommandant hatten ihn für das höhere Kommando vorbereitet. Er führte vom Frühjahr 1917 bis Ende 1922 die J. Br. 17, von wo er zum Kommandanten der 3. Division ernannt wurde.

Volle 9 Jahre hat er an der Spitze der Berner gestanden. Es gelang ihm während dieser Zeit, die Division an innerem Wert zu mehren und das feste Vertrauen nach oben und unten zu fördern. Seinem steten Wesen und seinem zähen Festhalten an dem einmal als richtig Erkannten, seinem hohen Gerechtigkeits- sinn und seinem kameradschaftlich wohlwollenden Wesen hat die Division schöne Fortschritte zu verdanken. Ihre Anhänglichkeit an den Verstorbenen und die Gesinnung des einzelnen gegenüber dem abberufenen früheren Führer lässt sich besser und kürzer nicht wiedergeben als mit den Worten, durch welche der jetzige Divisions-Kommandant die Bekanntgabe des Todes seines früheren Vorgesetzten abschloss, indem er sagte: «Wir ehren in dem Toten das Beispiel ehrenfester Gesinnung, soldatischer Geradheit und hingebender Arbeit in der Erfüllung militärischer Pflicht. Wir ehren in ihm aber auch den gutgesinnten, wohlwollenden Vorgesetzten, den treuen Kameraden und persönlich warmfühlenden Menschen. Er wird uns unvergessen bleiben.»

v. G.

Die psychologischen Lehren des Weltkrieges für den Soldaten.¹⁾

Von Major a. D. Dr. K. Hesse.

Nach den Grundsätzen der Felddienstordnung und des Exerzierreglements, wie sie bei Ausbruch des Weltkrieges für die deutsche Armee Gültigkeit hatten, griff am frühen Morgen des 20. August 1914 das XVII. Armee-Korps bei Gawaiten-Gumbinnen die Russen an. Das Vorgehen der Infanterie kam, nachdem feindliche Vorposten zurückgeworfen waren, im heftigen Infanterie- und Artilleriefeuer eines starken, fast nirgends zu erkennenden Gegners bald zum Stehen. Ohne dass eine unmittelbare Berührung mit diesem im Nahkampf erfolgt war, setzten in den ersten Nachmittagsstunden bei fast allen in vorderer Linie befindlichen Truppenteilen beider Divisionen des Korps rückgängige Bewegungen ein, die den Charakter der Panik annahmen.

¹⁾ Als Vortrag gehalten vor Sektionen der Schweiz. Offiziersgesellschaft im Februar 1932